



solches Volk bedeutend weniger als ein Volk mit fruchtbarer Mutter, ganz abgesehen davon, daß es etwa drei Wochen länger ohne Nachwuchs von jungen Bienen bleiben muß.

Beide Abtheilungen kann man auch verbinden. Man macht dies in folgender Weise: Man entnimmt einem kräftigen Stode sämtliche Waben mit allen daran haftenden Bienen nebst der Königin und bringt dieselben auf einen Wabenboden; der bisher besetzte Stod wird nun mit Nahrung, welche mit Wabenanfängen versehen sind, ausgestattet, sodann werden sämtliche Bienen von dem am Wabenboden befindlichen Volke in den Kästen gesetzt und letztere auf seinen früheren Standort belassen. Die bienenleeren Waben des abgelegten Volkes werden nun in eine neue Wabe, welche sodann an die Stelle des zweiten starken Volkes gestellt wird, während dieses zweite Volk einen neuen Standort bekommt. Daburch wandern die Bienen des vertriehenen Stodes dem neugeschaffenen dritten zu und ergänzen dieselben, während im ursprünglichen Mutterstode die hieningewandten Bienen sich sofort an das Ausbauen der Anfänge machen. Genannte drei Arten sind für den Landwirt am einfachsten auszuführen, daher auch die empfehlenswerthe, so daß wir es unterlassen können, auf die zahlreichen anderen Arten künstlicher Vermehrung, die auch weder die minder kompliziert sind, einzugehen. Um zum Schluß die Frage Kunst- oder Naturförmern nochmals zusammenzufassen, möchten wir unsere Ansicht dahin festlegen, daß derselbe Naturwächter, der es versteht, seine Kunstförmern die Naturwärmen möglichst gleichzubilden, mit dieser Vermehrungsmethode sehr gut fahren wird, zumal wenn er es mit besten Nachbarn zu thun hat, die das Lieberfliegen eines Schwarmes in ihren Gärten geradezu als eine Beschäftigung betrachten, wer aber seine Bienen schwärmen lassen kann, und wer am Fassen der Schwärme Vergnügen findet, der möge seine Stöde schwärmen lassen.

### Züchte neue Kartoffeln.

Wie lesen in „Prometeus“ (Berlag von Rudolf Mildenberger in Berlin): Lange, bevor im Frühjahr die Kartoffeln gepflanzt werden, erschaffen wir uns in den verschiedenartigsten Arten „neue Kartoffeln“, die allgemein als „Wunder-Kartoffeln“ bezeichnet werden. Kennen unterschieden nun zwischen echten und unechten neuen Kartoffeln; die echten sind jetzt sehr selten zu finden. Früher wurden auch die unechten neuen Kartoffeln aus dem Auslande bezogen, namentlich werden sie aber auch bei uns massenhaft hergestellt. In allen Fällen kommt man dazu alle vorjährige Kartoffeln, denen allmählich alle neue Augen vertriehen sind. In gewöhnlich läßt man zu dem Zwecke die alten, neuen und zusammengehörigsten, höchstens mittelgroßen Kartoffeln zwei bis drei Tage in einer Wanne im Keller einweichen, wobei sie sich voll Wasser saugen und eine volle Form annehmen. Dann werden die Kartoffeln so lange gepulvert, bis sie ihre dunkle, dicke Winterschale abgeben und ein frühjahrsartiges Aussehen erlangt haben. Hierauf übertrifft, werden sie dann in Krüger Erde gepulvert, die sich leicht an die noch feuchte Schale anheftet; dann noch einige Hände voll Erde in den Sod und fort geht die „neue Ernte“ hinaus in die Welt. — In Nordamerika, im Staate Californien, wo gleichfalls viele neue Kartoffeln hergestellt werden, pflanzt man eigens zu diesem Zwecke gegen Ende des Sommers eine schnellwüchsige Kartoffelsorte, so daß sich nach vier Wochen das erste Prothes mittelgroße, junge Kartoffeln entwickeln. Derselben werden ausgegraben, auf dem offenen Felde zu bewahren gelassen und dann so lange einweichen, bis sie sich bis zum Krüger frisch erhalten, ohne einzuschimmeln. Während man die Kartoffeln in einem Drahtkorb in eine feine Lauge einweicht. Hierdurch kränkt sich die alte Schale, so daß sie platt; gleichzeitig wird die Kartoffel härter und fester. Nachdem sie an einen weichen Strohdorf ist, kann sie kaum von wässrigen neuen Kartoffeln unterschieden werden. Schneidet man allerdings diese präparierten Kartoffeln quer durch, so zeigen sich keine Wunden unter der äußeren Haut eine gelblich-weiße Linie; die beiden beim Einweichen die feine Lauge eingebrungen. Wenn Korb nicht dann auch der Längengröße deutlich herab; außerdem sieht sich die aus dem Wasser genommene Kartoffel feig an. — In Deutschland läßt die alte Kartoffeln einige Tage im Wasser auquellen, dem etwas Specköl beigemischt ist; alddann werden die Kartoffeln täglich mit einem kumpfen Krügerchen umgerührt und so lange bewahrt, bis die braune Winterschale entfernt ist und die Kartoffeln das helle Aussehen von neuen haben. Beim Kochen tritt aber ein unangenehmer Geruch hervor; auch dünne Stücke im Innern verraten die alte Kartoffel. Unter allen Umständen aber ist die unechte neue Kartoffel daran zu erkennen, daß sie die junge, dünne und leicht abzunehmende Haut der wässrigen neuen Kartoffel zeigt, b. in der Krügerprobe ausgebrochen; die folgenden neuen

Kartoffeln lassen sich nicht „schrapen“ wie die echten neuen Kartoffeln, sondern müssen „geschält“ werden wie alte.

### Landwirtschaft.

Bei Wasserleien soll der Dünger womöglich so verwendet werden, daß er vor dem Abfließen durch Regen in den Boden gepulvert wird.

Schlechte Moorböden werden durch Anlage von Weidenpflanzungen rentabler. Schlingt es bei hohem Grundwasser das Auswaschen von Weiden und Vertreiben des gemauerten Bodens auf die Weie, sowie die Waschl einer gut gedüngten Seite zum Besten.

Der Oster verant ist die starke Düngung wie andere Getreidearten, trotzdem bringt er aber viel größere Erträge auf armen Sand- oder Moorböden bei richtiger Düngung. Stallmist allein ist aber nicht zweckentsprechend, vielmehr muß künstlicher Dünger in geeignetem Maße beigegeben werden. Zu diesem Zwecke empfiehlt sich die Verwendung von Phosphorsäure und Ammoniak. Bei Moorböden muß gefaßt werden, um die Weidenfäule des künftigen Dünges zu sichern.

Größe der Kartoffeln. Zur Saat eignen sich nach unseren Erfahrungen am besten die Mittelkaffeln. Zu kleine Knollen haben sehr oft zu wenig Augen, evolutions auch anererkeit ist die Komplexion so wenig Nährstoffmengen, daß wenn nach dem Aufgehen der Pflanzen kaltes, nasses Wetter eintritt, die Stände leicht zu Grunde geht. Dem in dieser Zeit, in welcher weder Wurzeln noch Blättergasse genügend ausgedehnt sind, ist die Pflanze für die Ernährung lediglich auf die Wurzelschäfte angewiesen. Legt man hingegen zu große Knollen, so vermag eine Verschwendung mit Nährstoffen, denn der Keimling vermag aus einer großen Knolle dieselben doch nicht alle aufzunehmen.

### Zücht Haus- und Zimmergarten.

Wenn Bäume durch Frost gelitten haben, so muß man das beschädigte Holz bis auf das gesunde zurückschneiden. Strauch- und freistehende Stellen sind gleichfalls auf das gesunde Holz zurückzuführen und die Wunden sorgfältig mit Baumharz oder Baumröschen, der aus 1 Teil Lehm, 1 Teil frischem Kalkmilch und 1/2 Teil Leinöl besteht, zu verstreichen. Auch Steinböden mit etwas Torfmoos vermischt mit dieselben Dienste.

Die Weiden ist wegen ihrer herrlichen Wohlgerüche eine der besterhaltenen und verbreitetsten Pflanzen unserer Gärten und dürfte nirgends da fehlen, wo Blumen zu Erheben zu werden. So unruhig man diese Pflanze auch ist, so eigenartig ist sie unter Umständen bereits des Keimens, indem ein warmer Sommerhalt nach starkem Regen die jungen Keime in der verfallenen Erde zum Gehen bringt. Als Vorbeugungsmittel dagegen empfiehlt es sich, gleich nach der Aussaat die bedeckte Fläche mit einer ca. 3 Millimeter hohen Schicht Sägemehl oder feinem Sande zu bedecken, um die Keimlinge vor dem Auswaschen der Saat, wenn diese keimfähig ist, dies geschieht leicht.

Anlage der Gemüsekette. Wo es möglich ist, sollen die Gemüsekette immer etwas nach Osten abfallen und in ihrer Längsrichtung von Osten nach Westen angelegt sein, damit die Sonnenstrahlen in leuchtender Linie anfallen; um das Sonnenlicht voll auszunutzen zu können, wird man hochwachsende Stauden und Gemüse, z. B. Kohlen, auf dem nördlichen Theil anpflanzen.

Was können wir bei schlechter Witterung tun? Wenn die Witterung nicht das Arbeiten im Freien gestattet, so richten wir unser Augenmerk auf die Vorkehrungen im Baumgärtchen. Hierher zu, es läßt sich hier an schlechten Tagen viel vornehmen. Wir säen, pflanzen, krennen und reizen die Baumgärtchen, welche jetzt in den Gärten billig zu kaufen sind. Auch die Weiden werden angehöbert.

Sitz- und Bauernrisen sind gegen Dünger sehr empfindlich; es darf dieser deshalb nur in Sandböden angewendet und zwar nur oberhalb gelegt werden. Welches sind die besten Johannisbeeren? Zur Vereitung von Johannisbeeren eignen sich vorzüglich die vorstehenden. Für Kompost und Weizen werden mancherorts die weinfruchtigen vorgezogen, obwohl sich die roten ebenfalls eignen. Die schwarzfruchtigen werden in kleinem Maße angebaut und dienen nur dazu, dem Wein und Kompost ein angenehmes Aroma zu geben; man verwendet sie auch in der Medizin zu Tee. Die weißen und roten Johannisbeeren werden vorzüglich zu Strohpflanzen verwendet; diese sowie auch die schwarzfruchtigen wachsen sehr reich und geben sehr gute Früchte. Die neueren und größten Sorten pflanzt man im Garten als Sträucher oder Kronenbäumen.

Welches sind die besten Unterlagen für Rirschen? Als Unterlage für fast alle Rirschen sind Weidenblätter vor allem die gewöhnliche Holzgerbe oder Schiffergerbe, ohne sich um das härtere oder schwächere Wachstum der veredelten Sorten zu kümmern. Es gibt nämlich zwei Unterlagen für Rirschenböden: Schiffergerbe (Kogelgerbe) oder Bauerngerbe. Die erstere wächst viel früher und reifer als die letztere und wird daher mit Vorteil als Unterlage für sämtliche Rirschenböden Sorten verwendet. Dagegen sollte man die schwarz wachsenden Rirschen Sorten auf Bauerngerbe wecheln, da dieselben, auf Schiffergerbe veredelte, nicht immer vom Karstfische befallen werden und nicht absterben können, da die Schiffergerbeunterlage viel früher reift, die jugendlichen Äste nicht vollständig wecheln, was den Herzog zu Folge hat. Obgleich sollte für die eben Bauerngerbe ebenfalls die Bauerngerbeunterlage gewählt werden.

### Milchwirtschaft.

Die blaue, rote und weiße Milch. Blaue Milch ist ein häufig auftretender Milchfehler, der sowohl bei Rindern, als auch bei Magermilch und Weise, niemals aber bei Buttermilch befallt. Die Milch hat beim Meilen ansetzen eine ganz normale Beschaffenheit; beim Ausräumen erscheinen nach 12-24 Stunden indigoblaue Flecke, die am Anfang vorwiegend auf dem Boden, nach und nach auf Umfang zunehmen, so daß in 24 Stunden gewöhnlich die ganze Milchfläche blau gefärbt erscheint; hin und wieder nimmt auch die obere Milch die Blaufärbung an. Nach dem Erhitzen des Rahms föhrt das Blauwerden aus. Deshalb erziehen jenseits zwischen den Kühen diesen gelbe, aber auch rote Stellen, die sich langsam vergrößern und nur bei diesen letzteren Gelben wird der Rahm ganz gelb. Die Ursache dieser Färbung ist ein feineres Bild, die blaue Milch, welche wieder in den Fettkügelchen eingeschlossen ist. Dieser Milchfehler ist, da die Kühe an allen Gehensenden des Milchloches fressen bleiben, sehr ansteckend. Das Blauwerden der Milch entsteht infolge mangelhafter Ernährung durch schlechte Verbauung, wodurch der Kalkstoff in mangelhafter Zusammenfassung gebildet wird und dann den Rahm nicht unterliegt. Die demart erkrankten Kühe müssen durch Probieren fruchtigere, eine Zeit lang bis und dann mit anderen Futtermitteln wie bisher gefüttert werden. Essentielle Milchfehler müssen mit heißer Lauge gereinigt, Spühen und Wände der Milchammer mit Chloralkalifasser desinfiziert und letztere ausgehohlet werden.

### Fier- und Seilganzucht.

Die Volltauheue (Stäbchenrotten) der Schweine kann wegen ihrer raschen Verdaulichkeit für den Viehhändler von großem Wert sein. Es ist ein fleischiges Fleisch, brüht mäßig, ist gemüthlich im Futter und als es zu füttern ist, ist es sehr nahrhaft. In der Schweiz wird es im Jahre 1890-1891 im Durchschnittsgewichte zu 50 Gr. wasser befreit einen Futteraufwand von 0,75 Pf. pro Tag bedarf. Im Verhältnis der fremdländischen Füllentauheue, die gegen das Klima empfindlich sind, und einen täglichen Futteraufwand von 1,5 Pf. brauchen, wofür diese 120 Eier a 60-70 Gramm legen, ist das Landbau der ausländischen Weise vorzuziehen. Allerdings wird dieser Vorteil nur dann eintretend am Plage sein, wenn die langgestrichelte, veredelte Tauheue, die den Landbau zuziel wird, fortfällt und einer Kreuzung mit anderen höherem Platz mag. Die frühere Mühligkeit erreicht es durch die Blutaufrichtung mit anderen mäßigem Tieren eines guten Artgenossenschaftes. Die zweckmäßigste Kreuzung erhält das Landbau mit dem Jallentauheue. Die italienische Kreuzung liefert im Lempament, der Jungentauheue, Beweglichkeit und Körpergröße unterem Landbau an meisten, jedoch hiermit die geeignete Kreuzung gelunden wird. Hierüber wird das Gewicht der Eier um 15-20 Prozent vergrößert.

Die Wandotte-Göhner. Obgleich die Wandotte nicht zu den besonderen Aufzuchtarten zählen, so gehören sie dennoch zu den Legehühnern, die namentlich im Winter viel Eier produzieren. Die jungen Hennen der frühreifen beginnen schon vor dem Winter, nicht im Alter von 6 bis 7 Monaten zu legen und legen dies auch bei nicht allzu großer Kälte den ganzen Winter hindurch fort. Sie legen gut, doch nicht übermäßig, und sind sehr fruchtig für einen ihrer Junger. Die Zahl der Eier, die eine Wandottelegende bei guter Pflege legt, beträgt 130-145 Stück. Die Eier sind im Verhältnis zum Gewicht des Tieres klein und wegen im Durchschnitt 50-60 Gramm. Sie liefern ein gutes und zartes Fleisch. Die Wandotte werden mehr zu Hühnerbau als zu Zugzwecken gehalten, zumal die seltene Weiblichkeit sehr in das Auge fällt.

Gänsefalk. Im Sommer bringt man die Gänse in Umzäumungen von etwa hundert Schritt Grundstücke, in denen ihnen freie Bewegung gestattet ist. In solche Umzäumungen ist die Wartung besorgener und sorgfältiger zu handhaben, wie auch durch deren Beschäftigung bei der Fütterung der Tiere erfolgt wird. Durch zu enge Einzäunung leidet Feuers und Fleckigkeit, ebenso die Feden infolge der Unreinlichkeit. Guter, schwerer Futter gilt als das beste Nahrungsmittel, doch gibt er sehr reich, nicht sehr beliebtes Schmalz. Man füttert deshalb die Gänse in den ersten acht Tagen mit gestampften Weizen, mit gedörrten, zu einem feinen Mehl zerhackten Kartoffeln, und in die folgenden vier bis fünf Wochen werden einige Erbsen getrieben. Hiermit bietet man ihnen ihren besten Nahrung bis vier Tage lang gefodete, abgeseigte Erbsen in einem Trage, von denen sie wählten folgen an Gerstenkörnern, vermengt mit Kartoffeln. Nach acht Tagen folgen Erbsen, welche den Gänsen in den täglich gereinigten Waffeltrug in solchem Maße geföhrt werden, daß sie diese größtentheils genießen zu sich nehmen.

Geübene des Raib. Schon nach der ersten Woge aus Heizen, indem ihm in einem Trage ein Gemisch von etwas geröstetem Pöter und groß gerösteten Weizenkörnern und ein wenig feinstes Mehl anzuweisen. Neben dem Trage stelle einen Eimer mit sehr kaltem Wasser auf. In einer kleinen Kasse gib wässriges, zartes und eingedicktes Weizenfl.

Das Weilen der Kühe. Beim Weilen muß die größte Reinlichkeit herrschen. Die Güter der Kühe sind mit warmem Wasser gut abzuwaschen; daselbe gilt von den Händen der Melker und zwar nicht nur vor, sondern auch nachher während des Melkens. Das dreimalige Weilen verdient vor dem zweimaligen überall dort den Vorzug, wo die Arbeitskräfte zu dieser Beschäftigung nicht besonders reich sind. Diebenober Wert ist auf das Probieren von Legen, welches vorwiegend wünschenswert vorzunehmen ist. Auch dadurch ist man imstande, sich ein Bild von der Rentabilität der einzelnen Kühe zu machen. Schlechte Kühe sind möglicherweise bald aus dem Stall zu entfernen, denn eine schlechte Milch ist ein Futterverderber.

Die richtige man junge Sauochsen ab? Gerade so wie bei jungen Weiden man durch ruhige Behandlung mehr anziehen kann, als durch rasche Erziehung, so ist es auch beim Weiden von jungen Sauochsen der Fall. Zuerst gewöhnt man den Ochsen durch Herumlaufen an das Fütternlassen und folgen. Dann legt man ihm das Geschirr auf oder das Joch an, wobei man aber wieder so vorgehen muß, daß nach dem Tier nicht erdrückt oder beunruhigt. Dann sollte man den jungen Ochsen neben einen alten anhängen und an eine Zugkette einen Pfack anhängen, den sie ziehen müssen; hat man keinen alten Zugochsen, so läßt man den jungen Ochsen einen mit schweren Pfosten ziehen. Gut er das einige Male gehen, so läßt man ihn eine schwere Last ziehen. Man darf ihm aber nie zuviel anweisen, weil er sonst widerwillig wird; nach und nach soll man ihn an schwerere Lasten gewöhnen. Dabei muß man aber auch die Tiere kräftig füttern.

Verleidet ein Schwein an Fledermausfliegen, so entfernt man den ganzen Körper mit warmem Schmelzwasser und bedeckt das Tier nachher mit einigen Wolleblenden. Die Krampflästler wird sofort weichen.

Was wird von einem Ziegenbock verlangt? An einen guten Ziegenbock sind folgende Anforderungen zu stellen: Heutliche Größe, Kraftvollheit, starke Beine, langer, harter Bart, höher, aber feiner Hautwuchs, und gehörige Kräfte müssen stark vorhanden sein. Zur Frucht sollte man auch nur solche Böde benutzen, welche mindestens fünfzehnte Jahr alt sind und nicht etwa, wie dies leider all überall geschieht, halbzehnjährige, noch im Wachstum begriffene Tiere. Diese wie andere Bockfliegen sollen keinen Bode in einem Jahre zugeführt werden. Selbstverständlich sind die Böde gut und mit etwas Kraftfutter zu füttern. Selt man seinen Ziegenbock nach den angegebenen Bedingungen, so wird er bis zu seinem fünften Jahre zur Fortpflanzung tauglich sein. Gerade die besten und vorzüglichsten Böde sind es, welche die beste und fruchtigste Nachkommenchaft erzeugen.

Genen die Klauenfäule der Schafe sind deren Füße mit Wasser und einer Bürste gut zu reinigen, alle verdorrte Horn ist mit einem Messer wegzuschneiden und die Stelle mittelst eines Pinsels mit einem kleinen Teel von Glycerin und Wasser täglich zweimal zu befeuchten. Ist die Klauenfäule schon ziemlich hartnäckig geworden, so können die schlimmsten Stellen mit einer Phosphorsäure gewaschen werden, welche aus saltem Wasser, in welchem einige Kupferminen, ein Stück Zinn und etwas Schwefelsäure eine zeitlang gelassen haben, besteht, nach demjenigen Aufbrauen mittelst eines Schwammes oftmals gewaschen werden.

### Bienenwirtschaft.

Das Gleichmachen der Völker in Bezug auf Volkstärke im Frühjahr ist von ganz besonderer Bedeutung. Ungleich starke Völker können nämlich niemals zu gleicher Zeit zum Schwärmen kommen, was die Bienenarbeit oft recht lästig macht, da ein wochenlanges Warten, bis sämtliche Schwärme abgezogen sind, gewiß nicht besonders angenehm genannt werden kann. Außerdem legt je einzig und allein im vorzüglichen Abgeben aller Schwärme die einzige Wichtigkeit für einen gelieblichen Bienenzuchtbetrieb, da im Monate Juli mit Ausnahme jener Gegenden, wo die Kühe in großer Zahl vorhanden, in der Regel alle Honigtrug zu verlieren beginnen, wodurch das alte Sanftertschneepot. Ein Schwarm im Juli - kein Herbstputz! - zur transtanzier Arbeit führt. Beim Mobilbetrieb wird dieses Gleichmachen der Völker einfaht dadurch erreicht, daß man starken Völkern eine, unter Umständen auch zwei Wochen bedeckte Fruchtwaben entnimmt und dieselben dem volksschwachen Stode eintrücht. Etwaß unähnlicher ist die Ende beim Stöckelbetrieb. Sein Ziel erreicht man hier dadurch, daß man volkstärkeren Völkern abends einen mit Honig gefüllten Zeller unterstellt und diesen nach einiger Zeit, wenn er von Bienen dicht besetzt ist, brennrommt und unter ein gleiches Volk schließt, wodurch die Abstammung mit offenen Armen empfangen werden, weil sie einen vollen Honigtrug mitbringen.

### Züchtung.

Der Ritt für Kanarienvogel besteht aus Weizen, die so lange gekeimt werden, bis sie sich zu zeigen anfangen, werden zu 2 Teilen Zicento, welche so lange dazu stehen, bis die stärke Konflikt erreicht ist. Ein anderer schnellreifer Ritt besteht aus zwei Teilen Silberzelle, einem Teil Weizen, jedes gut gemischt und mit drei Teilen Hiris und einem Teil Koppall zu einem vollen Ritt zusammengebracht.

Die Verhütung des Alters beim Karpen. Ein Karpen macht sich, wie bei den meisten Fischen, jederzeit am Körper die „Silberlinie“ bemerkbar, welche hinter dem Stirnendeckel beginnt, anfangs in der Mitte jeder Seitenhälfte bis zur Schwanzspitze reicht. Zur Verhütung des Alters eignet sich nur die am meisten über der Seitenhälfte stehende Schwanzrinne. Jede weiß nämlich, wenn man sie gegen das Licht hält,

